Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 1. Januar 1918 — Nummer 1

Zum Jahreswechsel!

An der Schwelle des Jahreswechsels schauen wir zurück und vorwärts. Aus dem Gestern wollen wir auf das Morgen schließen. Das scheidende Jahr ist das Kriegsjahr gewesen, welches **das Völkerringen zu unsern Gunsten gewendet hat.** Denn daß wir bereits inmitten von Friedensverhandlungen mit Rußland in das neue Jahr hinüberschreiten, dies bezeugt die **zwingende Siegeskraft des deutschen Schwertes.** Was auch im werdenden Jahre noch kommen mag: wir stehen fest. Wir harren der zuversichtlichen Erwartung auf den glücklichen Ausgang, der uns einführt in den deutschen Frieden; einen Frieden, der uns **ein neues Deutschland** bringt in gesicherter Größe und Machtfülle, mit unbestreitbarer Groß- und Weltmachtgeltung, die uns in ungehemmter Freiheit die Kräfte unsers Volkstums entfalten läßt.

Eine lange Reihe von Enttäuschungen drüben, von Erfolgen hüben, stellt das Kriegsjahr 1917 dar. Einig begannen es unsre Feinde in dem Willen, alle Fronten zu durchbrechen. Diese Absicht ist allerwärts mißlungen. Der Waffenstillstand im Osten bedeutet die Errungenschaft unsrer Waffen. Noch einmal nach dem Zusammenbruch der Zarenherrschaft hatten sich die Russen zu einem Vorstoß nach Galizien aufgerafft. Wir und unsere Bundesgenossen antworteten mit dem Durchbruch bei **Zloczow-Tarnopol**, der Galizien und die Bukowina befreite. Im Norden schritten unser Heer und unsere Flotte zum Angriff, der uns in den Besitz der ganzen **Dünafront** in 140 Kilometer Breite und der Inseln **Oesel und Dagö** brachte. Nicht ein einziger auch nur annähernd gleichwertiger Erfolg ist den Engländern und den Franzosen im **Westen** beschieden worden, trotz ihrer gewaltigen zahlenmäßigen Uebermacht, trotz der ungeheuern Steigerung aller ihrer Kampfesmittel. Ihre verzweifelten Kraftanstrengungen reichten nicht dazu, gegen die Ueberlegenheit unserer Führung und das unübertreffliche Heldentum unserer Heere mehr zu erzielen als unerheblichen Geländegewinn, der an der Kriegslage nichts änderte. Ein wirklicher Durchbruch gelang ihnen nicht. Ueber örtliche Einbrüche kamen sie nicht hinaus, und schließlich erwies sich allenthalben immer wieder, daß der strategische Sieg unentreißbar auf unserer Seite bleibt.

Dagegen haben wir im Jahre 1917 das großartigste Beispiel eines **durchschlagenden Durchbruchs im Süden** geliefert, eines Durchbruchs, der fast dem militärischen Zusammenbruch des Feindes gleichkommt. **Italien** ist aus seinen Anarkffsstellungen bis tief in das eigene Land hinein zurückgeworfen, hat Niederlagen erlitten so schwer, wie sie der Weltkrieg zuvor nicht aufzuweisen hatte.

Den Siegen zu Lande entsprach die unablässig fortschreitende **Vernichtungsarbeit unserer UBoote.** Das Jahr ihrer uneingeschränkten Wirksamkeit hat dem Feinde bald zehn Millionen Tonnen Schiffsraumes gekostet. Da weiß Ich denn der stärkste Führer unsers zähsten Gegners, der englische Ministerpräsident Lloyd George, nicht anders mehr zu helfen, als zu — schimpfen. Das pflegt das Bekenntnis des Geschlagenen zu sein.

Moralisch hat uns das scheidende Kriegsjahr den Endsieg schon verliehen. Denn auf dem sittlichen Gebiete ist die Veröffentlichung der Geheimverträge durch die gegenwärtigen russischen Machthaber die entscheidende Niederlage des Verbandes. Damit ist für die der Wahrheit zugängliche Welt endgültig der abschließende Beweis erbracht, daß der Verband der allein Schuldige am Weltkriege ist, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg gegen Macht- und Raubgier zu führen gezwungen war. Im Hinblick auf diese Enthüllungen durch den einen der bisherigen Verbandsstaaten konnte unser Reichskanzler auf jene Schimpfworte „Verbrecher und Banditen", womit uns ein Lloyd George beehrt hat, keine bessere Antwort geben als die Erklärung: „**Das deutsche Gewissen ist rein.**"

Auf dem Grunde dieses reinen Gewissens gewährt der Rückblick auf unser Siegesjahr 1917 einen erhebenden Ausblick auf das Jahr 1918. Denn dieser Ausblick erfüllt uns mit der gerechten Hoffnung, daß des vergangenen Jahres Siegessaat reifen und unser aushaltender und durchhaltender Wille endlich voller Sieg werden muß. Wir werden siegen. So sagten wir bei Kriegsbeginn. So beschließen wir auch das scheidende, und so beginnen wir das neue Jahr. **Mit uns war Gott.** Gott wird auch fernerhin **mit uns sein.**

Der Vorfriede von Brest-Litowsk.

Im Laufe der am Freitag vormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die auch bei Abschluß des allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geiste der **Versöhnlichkeit** und des **gegenseitigen Verständnisses** geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte wurde die **Basis für eine Einigung** geschaffen. Außer **politischen** Fragen wurden auch solche **rechtlicher und wirtschaftlicher Natur** verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgültigen Redaktion in befriedigender Weise geregelt.

Zunächst wurde Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen **Vertragszustandes** erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land vom andern nicht schlechter behandelt werden könne, als irgendein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Kriegsgesetze sollen aufgehoben, die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wiedereingesetzt oder entschädigt werden.

In weiteren Bestimmungen werden die für die **Kriegskosten und Kriegsschäden** aufgestellten Regeln näher ausgeführt, namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der den Zivilangehörigen des Kriegsgebiets erwachsenen Schäden.

Ueber die gegenseitige **Freilassung und Heimbeförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten** wurde grundsätzlich eine **Einigung** erzielt. Das Gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kauffahrteischiffe. Endlich wurde die schleunige **Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen** vorgesehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges, über die **Wiedereröffnung des Handelsverkehrs** und die Einrichtung des organisierten Warenaustausches.

Ferner wurde eine **wesentliche Uebereinstimmung** über die Grundlage erzielt, auf welcher die **wirtschaftlichen Beziehungen** der beiden Länder dauernd geregelt werden können.

Bezüglich der **besetzten Gebiete** machten die Russen folgenden Vorschlag: Rußland zieht seine Truppen aus Oesterreich, der Türkei und Persien zurück und ebenso die Vierbundmächte ihre Streitkräfte aus **Polen, Kurland** und den anderen Gebieten. Der Bevölkerung dieser Gebiete soll es freistehen, über staatliche Selbständigkeit oder Angliederung an ein anderes Land entscheidend zu beschließen. Bis dahin soll die Verwaltung in der Hand einer demokratisch gewählten Vertretung bleiben.

Demgegenüber schlug **Deutschland** unter Bezugnahme auf das russischerseits proklamierte Selbstbestimmungsrecht der in Rußland lebenden Fremdvölker folgendes vor: Rußland und Deutschland erklären die **Beendigung des Kriegszustandes.** Deutschland würde unter Garantie der Gegenseitigkeit seine jetzigen Stellungen in den besetzten Gebieten räumen. **Polen, Kurland, Litauen** und ein Teil von **Livland** solle die **staatliche Selbständigkeit** erhalten und **aus dem russischen Reiche ausscheiden.** Ueber eine etwaige Angliederung solle die Bevölkerung zu einem noch festzusetzendem Zeitpunkte und unter noch zu bestimmender Modalität, unbeeinflußt von irgendwelchem militärischem Drucke selbst entscheiden. Oesterreich-Ungarn machte einen gleichlautenden Vorschlag.

Die **russische Delegation** nahm diese Erklärungen zur Kenntnis; sie stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt fest: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit fremder Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommenen freien Abstimmung erscheint. Daher schlagen wir vor und bestehen darauf daß eine klarere, genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.

Zum Schluß wird beschlossen, die **nächste Vollsitzung** am 4. **Januar** abzuhalten.

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart näherten, daß die **Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens** auch in diesen begründet ist.

Die Abreise der Unterhändler.

WTB. Brest-Litowsk, 29. Dez. Staatssekretär v. **Kühlmann** reist heute ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar abends, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die **Delegationen von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Rußland** sind bereits gestern abgereist.

Das Ergebnis.

WB. Berlin, 30. Dez. Zu den bisherigen Ergebnissen der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk bemerkt die „B. Z.": Der **Vorfriede** zwischen den Mittelmächten und Rußland ist nunmehr in den wichtigsten Fragen **grundsätzlich vereinbart**, in anderen auf dem Wege zum Abschluß. Die aus dem russischen Reiche ausscheidenden Völker werden ihre politische, kulturelle und gesellschaftliche Zukunft zweifellos **im engen Anschluß an die Mittelmächte** suchen und finden. In allen vertraglichen Beziehungen wird der Faden dort angeknüpft, wo er bei Kriegsbeginn abgerissen ist. Ferner wird zwischen den Mittelmächten und Rußland ein **wirtschaftlicher Meistbegünstigungsvertrag** abgeschlossen.

Von unsern Feinden.

Zur Rede Pichons.

WB. Berlin, 29. Dez. Zur Rede des französischen Ministers des Auswärtigen sagt die „Voss. Ztg.": Die Forderungen des Herrn Pichon sind ein klarer Wegweiser für unsere Politik. Wir haben die Aufgabe, mit Rußland ohne Rücksicht auf den Westen zu verhandeln. Wenn die Westmächte bis zum 4. 1. mit ihren Anschluß an die zwischen dem Vierbund und Rußland verabredeten Grundlinien eines gerechten Friedens erklären, so sind wir ihnen gegenüber nicht mehr an die Christiafestformel von Brest-Litowsk gebunden. Wohl aber bleibt unsere Verbindung bestehen in allen Fragen, die das Verhältnis der Türkei, Bulgariens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu den im russischen Reiche zusammengeschlossenen Ländern und Völkern zweier Erdteile betreffen. — Der „Vorwärts" meint, die Rede Pichons ist die eines Politikers im Kabinett Clemenceau. Sie sagt nicht mehr und nicht weniger, als was ein Mitarbeiter Clemenceaus unter den gegenwärtigen Umständen sagen mußte. Sie ist ein äußerliches Kleben an innerlich längst überwundene Vorstellungen von einem Siege der Entente und der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Elsaß-Lothringen scheint also der einzige Gegenstand, der sachliche Verhandlungen noch immer unmöglich macht. Damit wird wenigstens Klarheit für die Engländer und Amerikaner geschaffen, aber auch für jene Franzosen, die keine Neigung haben, im Kampfe um eine unmögliche Eroberung sich zu verbluten.

England weicht nicht.

Reuter betont nochmals, daß alle politischen Parteien für eine Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Siege und gegen Herausgabe der deutschen Kolonien im Stillen Ozean seien.

RWB. Haag, 29. Dez. In seiner Besprechung über die Rede Pichons sagt die „Times": Frankreich, England und Amerika kämpfen für die großen demokratischen Ziele, die unsere Staatsmänner so oft verkündet haben. Diese Ziele verlangen notwendig eine Regelung der elsaß-lothringischen Frage. Ohne sie ist ein dauernder Friede und zukünftige Sicherheit unmöglich. In weiteren Betrachtungen lobt das Blatt die Haltung des französischen Ministers gegenüber den Vorgängen in Rußland.

Die italienische Regierung fürchtet die Wahrheit.

RWB. Lugano, 28. Dez. Die italienischen Blätter enthalten bis zur Stunde keine genauen Berichte über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Der Wortlaut der beiderseitigen Vorschläge ist bis jetzt von der Zensur nicht zur Veröffentlichung freigegeben worden.

Giolitti prophezeit Frieden zu Ostern.

Zürich, 29. Dez. Als Giolitti von Mailand über Turin nach Cavour abreiste, bereitete ihm die Menge eine begeisterte Huldigung. Giolitti sprach darauf zu der Menschenmenge einige Worte und führte u. a. aus, daß weder für den Frieden noch für ein neues Italien schon die Stunde gekommen sei. Beide werden gleichzeitig und im Zusammenhang miteinander kommen, beide werden wir zu Ostern haben.

Zur Kriegslage.

WTB. Berlin, 29. Dez. Auf der gesamten **Westfront** war in den letzten Tagen die Artillerie- und Patrouillentätigkeit trotz des schlechten Wetters rege. Vor allem in Flandern versuchten englische Abteilungen, sich über die gefrorenen Schlammwellen des Trichterfeldes gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten; sie wurden jedoch überall, an der Straße Nieuport-Lombartzyde ebenso wie bei Poelkapelle, abgewiesen. Nordöstlich von Soissons holten deutsche Patrouillen französische Gefangene aus ihren eigenen Gräben heraus. Beiderseits der Maas blieb es nach dem erfolgreichen deutschen Vorstoß vom 26. Dezember bei schlechter Sicht und heftigem Schneetreiben ruhig. Die Flieger ließen sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern; so unternahmen deutsche Bombengeschwader einen Vorstoß gegen Nancy und belegten die Industriewerke Pompey und Neuves Maisons erfolgreich mit Bomben.

An der **italienischen Front** suchten die Italiener wieder einmal zwischen Brenta und Piave, sich der bedrohlichen Umklammerung durch die Verbündeten mittelst eines Gegenangriffes gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind die Deutschen und Oesterreich-Ungarn am weitesten vorgedrungen, und von dem langgestreckten Tomba-Rücken sehen ihre Artillerie-Beobachter bis in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereitenden Feuers ergebnislos. Die Verbündeten haben sich mit Hilfe der eroberten italienischen Stellungen auf dem Tomba-Rücken derart festgesetzt, daß weder die schweren Kaliber, die von der Ebene heraufwirken, noch die Gebirgsgeschütze, die die Italiener zu flankierender Wirkung auf den Monte Pallene geschafft haben, ihre Stellungen erschüttern konnten. Als die Italiener aus ihren Stützpunkten vorstürmten, brachen sie reihenweise im Maschinengewehrfeuer zusammen.

„Der Krieg schon entschieden!"

In einer dem „Aftonbladet" (Stockholm) gewährten Unterredung erklärte der freiwillig auf deutscher Seite kämpfende schwedische Hauptmann Claß von Rosen: „Eine Friedenssehnsucht ist in der deutschen Armee nicht vorhanden. Man betrachtet den Krieg als schon entschieden und setzt den Kampf nur solange fort, bis auch der Gegner zu dieser Ansicht kommt."

See- und Luftkrieg.

Die Vernichtung dreier englischer Zerstörer.

WTB. London, 29. Dez. Reuter. Die Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischen Küste bei nebligem Wetter drei britische Zerstörer auf Minen gelaufen oder torpediert worden. Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

Weitere Schiffsverluste.

WTB. Christiania, 29. Dez. Norwegisches Telegramm-Bureau. Einer Mitteilung des Ministers des Aeußern zufolge wurden folgende norwegische Dampfer versenkt: „Regin" am 20. Dezember, die ganze Besatzung gerettet, ausgenommen ein schwedischer Matrose; der Dampfer „Spro" auf der Reise von Barry nach La Pallice, 7 Mann, darunter der Kapitän, gerettet, 12 umgekommen; Dampfer „Start", nur der Kapitän und der zweite Steuermann gerettet; Dampfer „Ragna", alle gerettet. Dampfer „Nordpol", die gesamte Besatzung gerettet.

WTB. Amsterdam, 29. Dez. „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Tearaght" ist im Hafen von Dublin gesunken. Der amerikanische Segler „Edward E. Briry", 1013 Brutto-Register-To., ist gestrandet und wrack. Der amerikanische Segler „Minnie Saunders" ist gesunken. — „Nieuwes van den Dag" meldet, daß der norwegische Dampfer „Vis" nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer gesunken ist. Der italienische Dampfer „Cavour" ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Englische Flieger bewarfen am Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Keinerlei militärischer Schaden; 2 Personen wurden getötet und 10—12 verletzt, darunter keine Militärperson, dagegen französische Kriegsgefangene. 1 Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Der Ernst der U-Bootdrohung.

Wir sind selten mit dem Sinn der Reden einverstanden, die im englischen Unter- und Oberhaus gehalten werden. Was aber Admiral Beresford in der Sitzung des Oberhauses am 18. Dezember gesagt hat, das können wir völlig unterschreiben. Wir sind ganz derselben Meinung, daß viele der jüngst von englischen Ministern abgegebenen Erklärungen „rednerischer Blödsinn" sind, daß die Minister für den Premierminister einen „wirksamen Maulkorb" erfinden möchten, und daß er seine Finger von maritimen Dingen lieber fortlassen solle.

Diese Feststellungen des englischen Admirals finden also in Deutschland, für das bekanntlich die englischen Ministerreden in erster Linie gehalten werden, rückhaltlose Zustimmung. Aber auch das harmlose englische Publikum dürfte schließlich angesichts der Beresfordschen Erklärungen stutzig werden, denn in tausendfachen Variationen stößt es in seiner eigenen Presse auf Klagen, Schilderungen und Darlegungen, die dem Admiral Beresford Recht geben und die optimistischen Ministerreden Lügen strafen. Der Marinemitarbeiter der „Times" schreibt z. B. am 6. Dezember über den U-Boot-Krieg:

„Die drei letzten Wochenberichte geben 11, 13 und 16 große englische Schiffe als versenkt an. Es wäre die Höhe der Torheit, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu unterschätzen. Es ist etwas Wahres an der Behauptung des deutschen Reichskanzlers, daß die Hochseeflotte als Reserve und Hilfe hinter den U-Booten steht, denn sie trägt zum Schutz der U-Boot-Baken und zur Offenhaltung der Wege bei, auf denen die U-Boote die Straßen des Schiffsverkehrs erreichen."

Auch der Pariser „Figaro" warnt davor, von einem Scheitern des U-Boot-Krieges zu sprechen. Ebenso stößt die italienische „Stampa" in dasselbe Horn und zieht gegen alle Schönfärberei zu Felde. In ihrer Ausgabe vom 9. Dezember heißt es:

„Das schwankende Verhalten der Regierungen hat es zugelassen, daß sogenannte nautische Sachverständige zur U-Boot-Frage einen völlig unberechtigten Optimismus zur Schau trugen und es so darstellen durften, als ob die U-Boot-Drohung Deutschlands zu einem Kinderschreck geworden sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das in seinen Wirkungen so ernste Tonnenproblem eine gefährliche Zuspitzung erfahren hat."

Aus allen Lagern der Feinde hören wir zunehmende Klagen und Besorgnisse je weiter der U-Boot-Krieg fortschreitet und die irregeführten Völker merken die Wirkung unserer Seesperre täglich deutlicher. Hieran werden auch alle zukünftigen optimistischen Reden der Ententeminister nichts mehr ändern können.

Deutschland.

WTB. Berlin, 29. Dez. Das Herrenhaus ist auf Dienstag, 15. Januar 1918, zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

Wahlreform in Braunschweig.

WB. Berlin, 29. Dez. Wie von offiziöser Seite aus Braunschweig an das B. T. gemeldet wird, soll in der Braunschweigischen Wahlrechtsfrage nach preußischem Muster das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht von der Regierung vorgeschlagen werden, jedoch im Gegensatz zu Preußen nur für die Hälfte des Landtages, die andere Hälfte des Parlaments soll aus Wahlen der Berufsstände hervorgehen. Die berufsständischen Kreise sollen auch fernerhin ein doppeltes Wahlrecht behalten.

Auf dem Wege zum Frieden.

Wenn heute im Osten die weiße Fahne des Friedens bereits entrollt ist und die militärischen und diplomatischen Vertreter des Vierbundes mit den russischen Abgesandten um die Friedensbedingungen verhandeln, so ist das nicht ein Erfolg unserer in allzu verschwenderischem Maße ausgeteilten Friedenskundgebungen, sondern einzig und allein der Erfolg unserer Waffentaten, die Wirkung unserer Siege. Es ist durchaus notwendig, dies fest in unserem Bewußtsein zu verankern. Hindenburg und Ludendorff und den tapferen Heeren, die von ihnen zum Siege geführt wurden, verdanken wir es, daß Rußland heute zum Friedensschluß bereit ist, weil es den Krieg nicht fortführen kann. Das ist der einzige Grund, weshalb Rußland aus der feindlichen Kampffront ausgeschieden ist. In der klaren Erkenntnis dieser Tatsache können wir den Friedensverhandlungen mit Zuversicht entgegensehen, wenngleich es töricht wäre, sich verhehlen zu wollen, daß dabei viele und große Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Indes besteht auf beiden Seiten der ernstliche und ehrliche Wille, zu einem guten und dauerhaften Frieden zu gelangen. Die Mittelmächte, wenngleich sie militärisch die Sieger sind, wollen den besiegten Feind nicht vernichten, wollen Rußland nicht vergewaltigen, sondern sie wollen auch dem russischen Volke die Möglichkeit zu nützlicher und erfolgreicher Friedensarbeit, zum Wiederaufbau des durch den Krieg zerbrochenen staatlichen und wirtschaftlichen Organismus verschaffen.

Der erste Schritt zum Frieden ist getan. Aber auf den andern Fronten geht das mörderische Ringen weiter. Noch sind England und seine Verbündeten nicht zum Frieden bereit, noch halten sie an der Hoffnung fest, den Sieg zu gewinnen, und die utopische Hoffnung auf die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten muß dazu helfen, die kriegsmüden Völker zu neuen Anstrengungen und Opfern zu ermuntern. Mit vollem Vertrauen gehen wir den bevorstehenden neuen Kämpfen entgegen; Hindenburg und Ludendorff versprechen uns den Sieg, und ihrem Wort glauben wir. Diese Kämpfe sind unvermeidlich, denn wie im Osten, so werden wir auch im Westen und Süden nur durch den Sieg der Waffen zum Frieden gelangen können. Und der Zeitpunkt scheint nicht mehr fern zu sein, wo auch England und Frankreich sich als besiegt erklären müssen.

Aber dazu müssen auch wir das Unsrige tun. Immer wieder mahnen Hindenburg und Ludendorff, daß wie die militärische, so auch die innere Front standhalten muß. Noch immer ist die Hoffnung unserer Feinde darauf gestellt, daß die Widerstandskraft unseres Volkes erlahmen, daß unsere innere Front zusammenbrechen werde. Manche Anzeichen scheinen ihnen recht zu geben. [illegible] Gerüchte ist in einer Stärke entfesselt worden, wie sie in den Dezembertagen [illegible]. Wir wollen es beklagen, denn es ist ein Beweis, daß wir noch nicht so weit geschult sind, um vor den Erfordernissen der Außenpolitik alle inneren Sorgen und Schmerzen zurückzustellen. Aber wir brauchen es auch nicht zu überschätzen, wie unsere Feinde es ganz gewiß tun. Unsere Verteidigungskraft und unser Wille, die Feinde zu besiegen, werden dadurch nicht erschüttert werden. Es ist halt eine Schwäche des deutschen Michel, die ihn aber nicht verhindert, sich gegen den äußeren Gegner mit aller Nachdrücklichkeit zu wehren. Unsere Feinde werden es schon sehen.

Wir müssen auch an der inneren Front standhalten, sonst ist die Tapferkeit unserer Soldaten und die von der ganzen Welt bewunderte und beneidete Tüchtigkeit ihrer Führer umsonst. Vor allem aber gilt es, durchzuhalten und nicht schwach zu werden, wenn die entscheidenden Tage kommen. Es ist immer ein Ziel der englischen Staatskunst gewesen, den Gegner, der sich militärisch überlegen zeigte, durch politische und diplomatische Ränke zu schwächen und um den Siegespreis zu prellen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß England, wenn es den Sieg entschwinden sieht — und die Stunde dieser Erkenntnis wird vermutlich bald kommen — alles daran setzen wird, um durch heuchlerische Anerbietungen die Friedenssehnsucht des deutschen Volkes seinen Plänen dienstbar zu machen, um es zu lähmen, den entscheidenden Schlag zu tun, um durch listig erdachte Friedensvorschläge und Verhandlungsbedingungen uns zu schwächen und die eigene Lage zu verbessern. Wir wollen vertrauen, daß unsere Führer nicht auf die englischen Ränke hineinfallen. Unsere Feldgrauen und unsere Blaujacken, die gewiß des Krieges müde sind und den Frieden herbeisehnen, haben nichts dagegen, mit England, unserm Todfeind, der uns die Kriegsnot auf den Hals geladen hat, eine Spezialabrechnung vorzunehmen. Von dem gleichen Geiste müssen wir uns beseelen lassen, der uns stark macht, lieber noch ein paar Tage länger aushalten, als mit einem schlechten Ergebnis gegenüber England aus der Affäre herauszugehen. Nur um wenige Tage kann es sich handeln, aber diese werden entscheidend für den Ausgang sein. Und es ist schließlich doch besser, jetzt noch einige Tage auszuhalten, als mit einem Remis abzubrechen und dafür durch Jahre und Jahrzehnte die Kosten zu tragen, vielleicht sogar in naher Zeit mit England nochmals um die Entscheidung ringen zu müssen unter ungünstigeren Bedingungen als sie heute für uns gegeben sind. Es ist notwendig, daß wir jetzt schon unsern Geist und Sinn auf diese mit Sicherheit zu erwartenden Geschehnisse einrichten, damit wir nicht gerade dann matt und schwach werden, wenn es um die Entscheidung, um den Preis all der gewaltigen Opfer dieser Kriegsjahre geht.

---

in der Braunschweigischen Wahlrechtsfrage nach preußischem Muster das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht von der Regierung vorgeschlagen werden, jedoch im Gegensatz zu Preußen nur für die Hälfte des Landtages, die andere Hälfte des Parlaments soll aus Wahlen der Berufsstände hervorgehen. Die berufsständischen Kreise sollen auch fernerhin ein doppeltes Wahlrecht behalten.

Aus der Provinz.

* **Borghorst,** 28. Dez. Gestern abend fiel ein 11jähriger Knabe aus dem in Fahrt befindlichen Personenzuge auf der Strecke von Borghorst nach Nordwalde. Er wurde von einem Schrankenwärter aufgefunden mit einer schweren Schädelverletzung. Nachdem ihm vom Bahnarzte ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er zum Krankenhause transportiert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Gladbeck,** 28. Dez. In der vorletzten Nacht stahlen Einbrecher aus dem Geschäft von Gebr. Daniel, Herrenkonfektion, Damen-, Pelz- und Seidenwaren im Gesamtwert von 50 000 Mark.

* **Bochum,** 28. Dez. Eine Feuersbrunst entstand heute in den Räumlichkeiten des Pelzwarengeschäftes Albrecht Schwarz in der Bongardtstraße. Die oberen Räumlichkeiten mit großen Lagervorräten sind vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark, ist aber zum großen Teil durch Versicherungen gedeckt.

* **Wesel,** 29. Dez. Nach langem schweren Leiden starb gestern Vormittag an den Folgen einer Blinddarmentzündung der mit der Wahrung der Kommandanturgeschäfte der Festung Wesel seit Oktober vorigen Jahres betraute Generalleutnant Klipfel. Seit Beginn des Krieges war Exzellenz Klipfel Kommandeur der 13. Feldartillerie-Brigade, kehrte aber schon gegen Ende des Jahres 1915 infolge schwerer Erkrankung aus dem Felde, mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet, zurück, um die Kommandanturgeschäfte der Festung Wesel als Nachfolger Seiner Exzellenz Neven Du Mont zu übernehmen und zu führen, bis am 10. Oktober eine schwere Erkrankung ihn nötigte, im städtischen Krankenhaus Heilung zu suchen. Exzellenz Klipfel, geboren am 10. August 1857 zu Münster, hinterläßt 2 Söhne, der einzige Sohn ist während des Feldzuges 3 Flieger tödlich verunglückt. Exz. Klipfel hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Die Leiche ist heute nach Berlin überführt worden.

* **Essen,** 30. Dez. Der im Verlag von Girardet u. Schmemann erscheinende „Essener Generalanzeiger" führt ab 1. Januar 1918 den Titel „Essener Allgemeine Zeitung".

* **Essen,** 28. Dez. In der chemischen Fabrik Th. Goldschmidt A.-G. brach auf ungeklärte Weise ein Brand aus, dem vier Personen zum Opfer fielen. Man fand sie dicht beieinander tot unter einem Tisch liegend.

* **Düsseldorf,** 29. Dez. Das „Düsseldorfer Tageblatt" bringt folgende Meldung: „Der Düsseldorfer General-Anzeiger" wird vom 1. Januar ab den Namen „Düsseldorfer Nachrichten" führen. Dem Vernehmen nach hat die Titeländerung mit einem Besitzwechsel zusammen; als der neue Besitzer wird uns Herr Krupp von Bohlen-Halbach, der Chef der Firma Krupp in Essen genannt."

* **Solingen,** 28. Dez. Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Solingen-Remscheid-Lennep sind die Wahlmännerwahlen auf den 8. und die Abgeordnetenwahl auf den 18. Februar festgesetzt. Für die Wiederaufstellung Dr. Friedbergs hat sich gestern auch der Nationalliberale Verein Solingen einstimmig ausgesprochen.

Aus der Welt.

— **Berlin,** 28. Dez. In seiner in Neu-Kölln, Siegfriedstraße 19 gelegenen Wohnung hat der Kinovorführer Karl Butke seine vier Kinder im Alter von 8 bis 1 Jahren und sich selbst durch Oeffnen des Gashahns zu vergiften versucht. Das jüngste Töchterchen ist tot, die anderen Kinder und der Täter, die durch Sanitäter der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen, befinden sich im Krankenhause und dürften mit dem Leben davonkommen.

— **Berlin,** 28. Dez. Ein englischer Tank, der während der Kämpfe bei Cambrai unversehrt von Truppen der Zweiten Armee erbeutet wurde, ratterte, wie das „B. T." berichtet, mit eigener Kraft von der General-Pape-Straße nach den Ausstellungshallen am Zoo in der Hardenbergstraße. Hier wurde der Tank nachdem freien Gelände neben den Ausstellungshallen gefahren, um in der nächsten Zeit von einer Versuchsabteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen gegen ein Eintrittsgeld von einer Mark dem Publikum vorgeführt zu werden. Das Ergebnis der Einnahme ist zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger der Zweiten Armee bestimmt.

— **Amsterdam,** 28. Dez. Das Niederländisch-Indische-Presse-Bureau meldet aus Batavia: In dem Chinesenviertel in Pontianak hat ein verheerender Brand mehr als 200 Häuser vernichtet. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Gulden geschätzt. 2000 Menschen sind obdachlos.

— **Neapel,** 28. Dez. Die tiefgelegenen neuen Stadtviertel Via Nuova und Capo di monte wurden durch einen Röhrenbruch der Wasserleitung unter Wasser gesetzt. Vier Kinder ertranken. Ueber 60 Personen wurden verletzt. Ein Wohnhaus wurde von der Wucht des Wassers fortgerissen. Seit Weihnachten ist Neapel ohne Trinkwasser.

24.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Dann ergriff er des Kaufherrn Hand und führte sie an die Lippen:

„So lassen Sie mich die Hand küssen, die mir so gütig ist und so viel gibt! — Und noch eins, Herr Ruskin, Sie sagten, daß Inge erst gestern von diesen Dingen erfuhr. Durch meine Schuld. Ich bin besorgt, wie sie es aufnahm. Ob ich ihr schwere Erschütterung bereitet habe. Es tut mir weh —"

„Lieber Baron, das ist kein Verschulden, um deswillen Sie sich Vorwürfe machen dürfen. Diese Entdeckung mußte für Inge doch einmal kommen. Nun ist es überstanden. — Ja, sie war erschüttert. Es packt ans Herz, aufeinmal alle Wurzeln locker zu fühlen, mit denen man sich an die Heimatscholle gefestigt glaubte. Es ist keine gelockert, sie alle bleiben wie sie waren. Aber die erste Vorstellung wirft holde Träume in Trümmer.

Inge hat gestern die Bilder ihrer wirklichen Eltern gesehen, ein paar Tränen geweint, und auch mir das Herz weich gemacht. Nun ist es vorüber. Ihr Vater war Kaufmann wie ich, wohlhabend, wie ich — Inge ist sein und mein Erbe —"

„O, Herr Ruskin!"

„Ich weiß, daß die Herren auf Weltingen danach nicht fragen, aber ich halte mich für verpflichtet, auch das zu sagen."

Konrad neigte sich dankend. Dann rief er ungeduldig:

„Und jetzt darf ich zu Inge — jetzt darf ich?"

„Ja, lieber Sohn, kommen Sie."

12.

Bruno war die letzten Wochen wie in einem Taumel gewandelt. Ein Leben umbrandete ihn, so aufregend und so bestrickend, wie er es nie zu ahnen vermocht hatte. Der Zauberer aus Tongking berührte ödes Gestein mit seinem Stabe, und der Fels gab sprudelnde Quellen des Genusses.

Eine ungeheure Beweglichkeit ließ den Alten nicht müde werden, und Bruno, der Junge, hielt selbstverständlich mit. Die Nacht dauerte für beide stets bis in den hellen Mittag. Sie fing ja auch zu spät an, um früher zu enden. Und dann am Tage gab es richtige Unterrichtsstunden.

Bruno lernte mit brennendem Eifer und erntete dafür die rückhaltloseste Anerkennung seines väterlichen Meisters. Ueberraschende Welten gingen ihm auf, schlichte Einfachheiten einer verblüffenden Technik. —

Eben legte Murray — wie er sich auch von Bruno fernerhin nennen ließ, — die Karten hin und sagte: „Nun, mein Sohn, von etwas anderem. Findest du nicht, daß sich mein Deutsch in den paar Wochen wesentlich gebessert hat?"

„Gewiß, Vater, sehr —"

„Das ist mir lieb. Manchmal ist der fremdartige Klang gut und förderlich. Manchmal stört er. Das beste ist schon, man hat die Auswahl zwischen beiden Mundarten, der fremden und der heimischen —"

„Du hast diese Auswahl bereits —"

„Ja, ich lerne rasch. Immer, wo ich bin, fällt mir der Ortston [illegible] Ohr, und ich nehme ihn an. Man [illegible] Talente erhalten, die man hat. Uebrigens, Bruno, weißt du, daß in dem Durcheinander dieser Tage eine Angelegenheit ganz in Vergessenheit geraten ist?"

„Wie meinst du? Eine kleine?"

„Man soll nichts für zu klein halten, man soll nichts vergessen. — Deine Onkel Saalmann Geschichte."

„Ah — so!"

Bruno machte ein sehr mißlauniges Gesicht.

„Nun, ist etwas daraus geworden und was? Du warst doch wohl auf „Entdeckungen?"

„Ja, aber ich hatte kein Glück dabei."

Der Alte lächelte:

„So etwas gibt's? — Doch wohl nur vorübergehend?"

„Also, Vater, höre mich —. Ich sagte dir, daß ich ein Schriftstück besäße —"

„Ja."

„Daß es zu wenig bedeute und daß ich deshalb nach weiteren suchen werde —"

„Ein löbliches Bemühen, aber Deine Ansicht ist falsch. Es gibt keine Schriftstücke, die wenig bedeuten. Wo hast du es?"

Bruno zog eine Brieftasche hervor und nahm aus deren versteckstem Fach einen zerknitterten Zettel. Diesen reichte er dem Vater.

Murray faltete, sorgfältig, langsam, das Blatt auseinander und las. Er las es wieder und wieder, dann legte er es mit aller Behutsamkeit auf den Tisch zurück, einen kristallenen Aschenbecher zur Beschwerung darauf stellend.

Jetzt sprach er halblaut vor sich hin:

„Lassen wir die Toten ruhen —"

Er sah Bruno an.

„Ein schwerwiegender Satz. Jedes Wort steht. Es gibt Tote, und diese spuken. Unbequemes Gesindel. Mit Gold jagt man sie in die Gruft zurück. — Lassen wir die Toten ruhen! — Also mit denen wird man fertig, weniger leicht mit den anderen. Zweiter Satz: „Aber Hilfe den Lebenden". — Hm! Ja, ein robustes Gewissen vergißt die Toten, klappt den Gruftdeckel darauf und sagt, nun findet euch diesseits oder jenseits zurecht, aber mich laßt in Ruhe. — Die Lebenden sind aufdringlich. Sie reden und schreiben, sie brauchen Hilfe. Letzter Satz: ‚Ich brauche Hilfe'.

Bruno lauschte ungeduldig.

„Ja, Vater, was soll das alles diese Zerlegung Glied für Glied eines ganz nichtssagenden Geschreibsels?"

„Nichtssagend!?"

„Was können wir damit anfangen?"

„Wer will das vorher abschätzen? Solche Wege führen oft unabsehbar weit. — Und sieh, schon tut sich das Gestrüpp auseinander, und ein Führer winkt verheißungsvoll. Eine andere Hand schreibt unter den Ruf der Toten und Lebenden: „Kommen Sie zu mir. Isk."

Murray aber nahm das Blatt wieder auf und las im Zusammenhang:

„Lassen wir die Toten ruhen. Aber Hilfe den Lebenden. Ich brauche Hilfe. Kommen Sie zu mir. Rusk."

Der Alte sprach:

„Da hinter „Rusk" das Vermögen eines Großreederei steckt, ist der Zettel nicht zu verachten. Aber du wolltest nie mehr von den interessanten Akten aufstöbern. Also, damit ist's nichts geworden? — Warum? Hatt der Schlosser seine Sache schlecht gemacht?"

Bruno zuckte die Achseln.

„Der Schlüssel öffnete tadellos. Aber die Schübe waren leer —"

„Verdammt —"

„Mutter scheint mir zuvorgekommen zu sein. Sie hatte ja die Originalschlüssel —"

„So, so! Daß sich doch die Weiber in alles mengen!"

„Sie bestreitet es — — freilich —"

„Sie bestreitet es? Du hast sie gefragt, warum nichts mehr drin ist?"

„Nicht ganz so, sondern nur, ob Onkels Schriften vielleicht bei einem Notar niedergelegt werden müßten, da es doch unsicher sei, ob er wiederkäme —"

„Sehr richtig."

„Darauf sah sie mich sehr mißtrauisch an und sagte: Der Onkel scheine eine solche Unterbringung schon längst für nötig gehalten zu haben. In den Fächern lägen nur noch seine Geschäftsbücher."

„Nun — und übrigens der brave Onkel selbst?"

„Ist wieder da."

„Also doch — —!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Bocholt, 1. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

Januar 1917. Zwei Stützpunkte der Russen bei Pinsk erstürmt. — Zwischen Uz- und Putna-Tal werden mehrere Höhenstellungen des Gegners gestürmt. Herestrau und Unqueni genommen. — Das französische Panzerschiff „Gaulois" und der englische Truppentransportdampfer „Ivernia" im Mittelmeer durch U-Boote versenkt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
wurden der Füsilier Karl Gerhards von hier in einem Inf.-Regt., der Unteroffizier te Lake, Sohn des Herrn Gerhard te Lake (Schillstr.), der Musketier Anton Hungerkamp von hier im Inf.-Regt. Nr. 46.

Befördert
wurde zum Unteroffizier der Gefreite Johann Fasring, zu Gefreiten der Telegraphist Heinrich Genting beim Stabe einer Fernsprech-Abt., Sohn der Witwe Theodor Genting (Holtwicker Straße), und der Landsturmmann Willy Roter-mung von hier.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe
wurde für hervorragende Leistungen auf dem weitverzweigten Gebiete der Kriegsfürsorge, namentlich bei der Kinderspeisung, Suppenküche, und für unermüdliche Arbeitsleistung als Leiterin der Kriegsschreibstube des Katholischen Frauenbundes der Frau Erster Bürgermeister Wesemann hierselbst verliehen. — Dieselbe Auszeichnung wurde verliehen dem Auftreichermeister Hermann Hülskamp (Ludgerusstraße), der sich als Führer der Jugendwehr „Tapfer und Treu" hervorragende Verdienste um die militärische Ausbildung der Bocholter Jugend erwarb.

Herzliche Neujahrsgrüße aus dem Felde
senden an die Heimat Unteroffizier Enck, Musketier Tünte und Musketier Stünzen, ferner die Musketiere Johann Schaffeld, Carl Küppers, Heinrich Peter und Joseph Giesen.

Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre
senden aus Buchsweiler im Elsaß die Schützen Grütter und Huhn aus Dingden-Boland aus Mussum, Mölders aus Barlo und Kemmers aus Holtwick. Auf Wiedersehen in der Heimat.

Das Jahr 1918
ist ein gewöhnliches von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag. — Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Weltschöpfung auf den 1. September 5509 vor Christi Geburt und begann ihr 7426stes Jahr mit dem 1. September alten oder 14. September neuen Stils unseres Jahres 1917. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl, rechnen aber sonst noch nach dem alten (julianischen) Kalender. Die Juden zählen ihre Jahre nach Erschaffung der Welt. Sie begannen ihr 5678stes Jahr mit dem 17. September 1917. Es ist ein überzähliges Gemeinjahr von 355 Tagen. Am 7. September 1918 beginnt ihr 5679stes Jahr, welches ein abgekürztes Schaltjahr von 383 Tagen ist und mit dem 24. September 1919 endet. — Das Jahr 1918 hat den Sonntagsbuchstaben F, weil der erste Sonntag des Jahres der 6. Tag des neuen Jahres ist (wie F der 6. Buchstabe des Alphabets). Der Sonnenzirkel ist 23, d. h. das Jahr 1918 ist das 23. des 28jährigen Sonnenzyklus. Die goldene Zahl ist 19, d. h. es ist das 19. Jahr des 19 Jahre umfassenden Mondzyklus (nach 19 Jahren fallen die einzelnen Mondphasen wieder auf den gleichen Monatstag). Die Epaktenziffer des Jahres 1918 ist 17, d. h. der Mond ist seit dem letzten Neumond am 1. Januar 1918 17 Tage alt.

Von den Finsternissen des Jahres 1918.
Im Jahre 1918 werden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis stattfinden. In unsere Gegenden wird keine von ihnen sichtbar sein. Die Sonnenfinsternisse sind in der Nacht vom 8. zum 9. Juni und am 3. Dezember, die Mondfinsternis in den letzten Vormittagsstunden des 24. Juni.

Weihnachtsfeier der 2. Kompagnie.
In den Räumen des Arbeitervereins St. Joseph versammelten sich am Heiligen Abend gegen 5 Uhr Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 2. Kompagnie Ers.-Batl. Landw.-Inf.-Reg. 13 zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier, an der die Hilfsdienstpflichtigen der Kompagnie und das gesamte Büropersonal des Bataillons-Geschäftszimmers teilnahmen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem von der Bataillons-Kapelle begleiteten Liede „Stille Nacht". Ein von Frl. Helene Proels vorzüglich vorgetragener Prolog schuf bei den zahlreichen Zuhörern die für eine derartige Feier notwendige Stimmung. Der Kompagnieführer Herr Leutnant Ulbrich, sprach in kurzen Worten aus, wie es den Wehrmännern und Landsturmleuten, die zum vierten Male fern von den Ihren das Weihnachtsfest feiern, ums Herz ist. Hoffentlich sei dies die letzte Kriegsweihnacht, da unsere militärische Lage zu der Hoffnung berechtigt, daß wir einen baldigen Frieden erzwingen. Musikalische Darbietungen und gemeinsamer Gesang von Weihnachtsliedern schlossen den offiziellen Teil der Feier. Jeder Festteilnehmer empfing einen Weihnachtsstollen, 10 Zigarren, 10 Zigaretten, eine Tüte mit Tabak und 1½ Pfund Aepfel. Nach Einnahme eines warmen Abendessens versammelten sich die Mannschaften wieder zum gemütlichen Beisammensein in demselben Lokale, wo bei einem Glase Bier ein reger Austausch von alten Erinnerungen stattfand. Voll Lobes über die verlebten gemeinsamen Feierstunden trennten sich die Festteilnehmer.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen nördlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir und am Doiransee lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tomba-Rücken und im Piave-Abschnitt beiderseits von Pederobba entwickelten sich am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Unter starkem Feuerschutz stießen englische Abteilungen nördlich der Bahn Boesinghe-Staden vor. Unsere Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene.

Bei Becelaere steigerte der Feind sein Artilleriefeuer. Erhöhte Minentätigkeit bei Hulluch und Lens.

Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtrupps hannoverscher, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vordersten englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten nördlich von La Vacquerie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückerobern. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem westlichen Maasufer und beiderseits von Ornes erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

In Erkundungsgefechten auf den Maashöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Wardar und Doiransee.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Heftige Artillerie- und Minentätigkeit dauerte taosüber am Tomba-Rücken an. Am Nachmittag griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tomba-Stellung ein

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin, 29. Dez.** (Drahtbericht.) **Amtlich. Unsere Unterseeboote im Mittelmeer haben wiederum neun, fast durchweg bewaffnete Dampfer von zusammen**

über 30 000 Brutto-Reg.-Tonnen

versenkt. Die Dampfer wurden meist in schneidigen Ueberwasser-Nachtangriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Alle Schiffe waren tiefbeladen. Ein Dampfer, der offenbar Gasolinöl geladen hatte, war sofort nach dem Treffen in hohe Flammen gehüllt. Ganz besonders wurde der Transportverkehr im westlichen Mittelmeer gestört.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin, 31. Dezember.** (Drahtber.) **Amtlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England**

19 000 Brutto-Register-Tonnen

vernichtet. Drei Dampfer wurden im Aermelkanal trotz heftiger feindlicher Gegenwehr von einem U-Boot innerhalb 4 Stunden versenkt, darunter der englische Dampfer „Alice Marie" (2210 Brt.) mit Kohlenladung von Newcastle nach Rochefort. Unter den übrigen versenkten Schiffen befanden sich der englische Segler „Britannic" auf der Fahrt von Grandville nach Fowey und ein großer englischer Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weihnachtsfamilienfeier des Arbeiter-Vereins St. Paulus.

Der Arbeiterverein St. Paulus hielt gestern abend seine übliche Weihnachtsfamilienfeier ab. Der Saal war überfüllt, namentlich von Kindern, die mit ihren Müttern sich zu der Feier eingefunden hatten und leuchtenden Auges den kleinen Kriegsweihnachtsbaum anschauten. Gemeinschaftliche Gesänge, Vorträge von Gedichten, die mehrstimmigen Lieder des Knabenchors von Liebfrauen und vor allem die frischen und wackeren theatralischen Aufführungen des jugendlichen Arbeitervereins ließen eine recht fröhliche und sonnige Weihnachtsstimmung aufkommen. In einer kurzen Ansprache wandte sich der Präses, Herr Kaplan Nocke, besonders an die Kinder, sodann auch an die Erwachsenen und erinnerte auch an die im Felde stehenden Mitglieder, auf deren glückliche Heimkehr zum nächsten Weihnachtsfest wir wohl sicherlich rechnen könnten.

Kath. Jugendvereine Bocholts.

Alle Mann an Bord! Pünktlich morgen zur Stelle bei dem Missionsfest im kirchlichen Vereinshause St. Joseph. Unsere männliche Jugend soll zeigen, daß sie Interesse hat an dem großen und besonders nach dem Kriege so bedeutungsvollen Werke unserer Missionen. Von kompetenter Seite werden uns Szenen aus der Mission in Wort und Bild vorgeführt. Dann muß jedes Vereinsmitglied zur Stelle sein. Der Eintritt kostet 20 Pfg. Mitglieder der Missionsabteilungen haben freien Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Tapfer und Treu!

Schwurgericht zu Münster.

Als Geschworene sind für die nächste Schwurgerichtsperiode, beginnend mit dem 7. Januar 1918, u. a. ausgelost worden: Schwartz Felix, Rentner zu Bocholt, und Ahlers Felix, Fabrikant zu Bocholt.

Warnung.

In letzter Zeit ist es wieder öfter vorgekommen, daß Telegramme und andere Sachen, die am Fenster der Geschäftsstelle unserer Zeitung angeheftet werden, gleich darauf durch junge Burschen wieder abgerissen werden. Wir warnen vor einer Wiederholung dieses Tuns, da wir den Täter, sobald er uns bekannt ist, wegen Sachbeschädigung zur Anzeige bringen werden.

Holländisch in den Grenzschulen.

Wenn die neue Prüfungsordnung für das höhere Lehramt einer unverkennbaren Forderung der Gegenwart und erst recht der Zeit nach dem Kriege gehorcht, und eine Prüfung in den Grenzsprachen als Zusatzfächern derjenigen in den Nebenfächern gleichstellt, so ist diese Neuerung lebhaft zu begrüßen. Sie nennt als solche Grenzsprachen Polnisch, Dänisch und Russisch. Warum nicht auch Holländisch? Von Nieuwe Schans bis zur Linie Vaals—Maastricht zieht sich die holländische Grenze gegen Deutschland mehr als 250 Kilometer lang hin. Außer Oldenburg sind die Provinzen Hannover, Westfalen und Rheinland unmittelbar auf regsten Grenzverkehr mit dem Nachbarlande angewiesen. Handel und Wandel greifen von beiden Seiten darüber hinaus und haben gegenseitige Kenntnis der Landessprache, insbesondere dann auch im schriftlichen Verkehr zur so notwendigen wie förderlichen Voraussetzung. Was nun gegenüber Rußland, Polen und Dänemark in der Prüfungsordnung als berechtigt Berücksichtigung gefunden, das wäre dem Grenzlande Holland gegenüber etwa nicht der Anerkennung wert? Um so auffallender erscheint aber diese Lücke, als vor Jahren die preußische Unterrichtsverwaltung gerade die holländische Sprache vor andern im Grenzgebiet sogar zum Gymnasialfache erhob. Denn auf Anordnung des Unterrichtsministers von Altenstein ist tatsächlich seit 1833 bei dem Königlichen Gymnasium in Kleve Holländisch unterrichtet worden, was nach 1850 aus mehr zufälligen Gründen wieder aufhörte.

)(**Mussum, 31. Dez.** Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Landsturmmann Johann Harburg von hier in einem Inf.-Regiment.

:)(: **Büngern, 31. Dez.** Dem Landsturmmann Wilh. Wipping von hier bei einem Inf.-Regt. im Osten wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Neueste Telegramme.

Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten.

WTB. **München, 31. Dez.** (Drahtb.) **Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten tritt am 2. Januar in Berlin zusammen.**

Staatssekretär v. Kühlmann in Warschau.

WTB. **Warschau, 31. Dez.** (Drahtber.) **Staatssekretär v. Kühlmann verweilte auf der Durchreise nach Berlin mehrere Stunden in Warschau. Er besuchte die Mitglieder des Regentschaftsrates, den Erzbischof v. Kakowski und die Fürsten v. Lubomirski und v. Ostrowski, und gab seine Karte bei den Vertretern der Besatzungsbehörden ab.**

Venizelos in Rom.

WTB. **Rom, 31. Dez.** (Drahtber.) **Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist hier eingetroffen.**

Amerika als Geldgeber.

WTB. **Washington, 31. Dez.** (Drahtber.) **Meldung des Reuterschen Büros. Staatssekretär Mac Ador hat einen weiteren Vorschuß von 685 Millionen Dollar an Großbritannien, 155 Millionen Dollar an Frankreich, 7½ Millionen Dollar an Belgien und 1 Million Dollar an Serbien ausgewiesen. Die Gesamtsumme der Vorschüsse beträgt 4 236 000 000 Dollar.**

Amt Liedern-Werth.

Die Pferdemusterung im Amte Liedern-Werth findet am Donnerstag, den 3. Januar 1918, statt und zwar

a) für die Gemeinden Herzebocholt, Liedern, Lowick und Werth um 8½ Uhr an der Schule in Liedern,
b) für die Gemeinden Spork und Suderwick um 10 Uhr bei der Wirtschaft Hüning, Spork,
c) für die Gemeinden Hemden und Holtwick um 11 Uhr an der Mühle in Holtwick,
d) für die Gemeinden Barlo und Stenern um 2½ Uhr an der Schule I in Stenern.

Freitag, den 4. Januar 1918, vormittags 9¼ Uhr
für die Gemeinden Biemenhorst und Mussum an der Ziegelei Vallee in Biemenhorst.

Gemäß § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme:
a) der unter vier Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend*) sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d) derjenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder innerhalb der letzten acht Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckschein mitzubringen.

*) Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten Wochen zu erwarten ist.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Besondere Vorladung an die einzelnen Pferdebesitzer erfolgt nicht.

Bocholt, 29. Dezember 1917.

Der Amtmann: Lainck.



Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Wwe. Hermann Jägersküpper
Ida geb. Bauer
Johannes Loss
Verlobte.
Rhede. Berlin.
Sylvester 1917.



Am heiligen Abend verstarb auf Urlaub plötzlich der
Bataillonskommandeur
Hauptmann d. Res. Lohweg
Er achtete nicht auf sein altes Leiden, sondern hielt in treuer Pflichterfüllung in der Front aus, bis der Tod ihn ereilte.
Bei Kameraden allgemein beliebt, ein fürsorgender und wohlwollender Vorgesetzter seinen Untergebenen, bedauert das Regiment, dem er seit Beginn des Krieges angehörte, sein Hinscheiden tief.
Ehre seinem Andenken!
gez. Streitwolf,
Major und Kommandeur eines Landw.-Inft.-Regt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Bernhard Tenhaken
zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach längerem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 53. Lebensjahre.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rhede und Südlohn, den 29. Dezember 1917.
Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 2. Januar 1918, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Hardtstraße aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

†
Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene
Wwe. Bernhard Wendring
findet statt am Mittwoch, dem 2. Januar, morgens ½8 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Ackerer
Gerhard Föcking
findet statt am Donnerstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. einladen wird.

Erholungsbedürftige Heerespferde für die Landwirtschaft.

Seitens der Heeresverwaltung werden erholungsbedürftige Pferde des Feldheeres in die Heimat unentgeltlich zu landwirtschaftlichen Zwecken bis mindestens zum 15. Mai 1918 abgegeben. Zur Pferdebesorgung für die Frühjahrsbestellung ist dieses von besonderer Wichtigkeit.
Landwirte, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben sich bis zum 4. Januar 1918 auf dem Bureau des Kreisausschusses, Zimmer 5, zu melden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Borken, den 29. Dezember 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege findet am Mittwoch, dem 2. und Donnerstag, dem 3 Januar, in gewohnter Weise statt.
Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

In den Eierverkaufsstellen von Blömker, Hüls, Weßling und Tiekes sind auf Marke O oder N noch Eier zu haben.
Bocholt, den 31 Dezember 1917.
Der Erste Bürgermeister

Bekanntmachung.

Die ausländischen Arbeiter bezw. Arbeiterinnen werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter-Legitimationskarten zwecks Erneuerung bis spätestens 31. Januar 1918 in dem Verwaltungsgebäude — Rathaus — Zimmer Nr. 14 — abzugeben.
Bei Erneuerungsanträgen, die nach dem 31. Januar 1918 gestellt werden, wird eine Gebühr von 2.00 Mark erhoben.
Bocholt, den 27. Dezember 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe des Jahres 1918 das 20. Lebensjahr vollenden und ihren Wohnsitz in Bocholt haben, sowie diejenigen älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines der Oberersatzkommission von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 6. Januar 1918 einschließlich unter Vorlage ihres Geburtsscheines, sofern sie nicht im hiesigen Bezirke geboren sind, bezw. des erhaltenen Musterungsausweises im Verwaltungsgebäude — Rathaus — Zimmer Nr. 14 zur Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle persönlich zu melden.
Sind Militärpflichtige während des genannten Zeitraumes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken.
Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen; werden gemäß § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.
Bocholt, den 27. Dezember 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Am Mittwoch, dem 9. Januar, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Gute Hues in Nordbrock
ca. 80 Mm. prächtig starke Eichen, für Bretter, Nutz- u. Geschirrholz geeignet,
meistbietend auf Kredit verkauft werden.
Dingden. M. Gathers.

Steppdecken
werden **diese Woche** gereinigt.
Auch **diese Woche** Musterfärben.
Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Hohenzollernstraße 26.

Rechtsschutzstelle für Frauen.

Während der dunklen Wintermonate werden die Sprechstunden Langenbergstr. 16 von 3—5 Uhr abgehalten.
Daselbst werden auch Anmeldungen für die Strumpfflickkurse und Schuhkurse angenommen.

Habe vom 1. bis 6. Januar nur vormittags 10—1 Uhr Sprechstunden.
Zahnarzt Engelsing.

Missionsfest der kathol. Jugendvereine Bocholts.
Im kirchlichen Vereinshause St. Joseph ((Hohenzollernstraße)
am Neujahrstage Anfang 5 Uhr
Theater
und
Vortrag eines Missionars.

Gesucht:

1 Flaschenzug und Laufkatze mit ca. 10000 kg Tragkraft zu mieten oder zu kaufen.
Offerten an Fürstl. Forstamt Borken i. W.

Apollo-Theater

Spielplan

Heute, Montag
und Dienstag, den 1. Januar.

2 Tage, gelangt der große Filmroman 2 Tage.

„Trilby"
in 5 Kapiteln zur Vorführung.

Trilby . . .

Das Mysterium der Hypnose.
Der Dornenweg zum Ruhm der bekannten Sängerin Stro . . .?
Spielzeit der Aufführung 2 Stunden.
Trilby wurde bisher nur in den größten Theatern der Großstädte mit großem Erfolg gespielt.

Es versäume niemand, sich dieses große Filmwerk anzusehen.

Hierzu der weitere Spielplan.

Spielplan

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
1.
3 Tage. Aus der Stuart-Webbs-Serie 3 Tage.

Die Pagode
oder „der gelbe Affe".
Großer Detektiv- und Kriminalschlager in 4 Akten.
In der Hauptrolle



Ernst Reicher
als Stuart Webbs, der König der Detektive.
2.
Ein echtdeutscher Sieg.
Weihnachtsepisode aus dem großen Kriege in 3 Akten.
In der Hauptrolle Paul Heidemann.

Hierzu der weitere Spielplan.

Achtung!!! Mittwoch, den 2. Januar von 2 bis 5 Uhr:
Schüler-Vorstellung.
Preise der Plätze für Kinder:
Sperrsitz 0,40 M., I. Platz 0,30 M., II. Platz 0.25 M., III. Platz 0,20 M.

Ich habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
San.-Rat Dr. Edelbrock,
Königstraße.

Jungfrauen-Kongregation Bocholt-Liebfrauen.
Am 1. Januar ist um 10 Uhr eine hl. Messe für
Antonia Temmink.

Kriegerverein Rhede.
✝
Unser Kamerad d. 2. Komp
Bernh. Tenhaken
aus Rhede ist gestorben.
Die Kameraden treten zur Beerdigung am Mittwoch, dem 2. Jan. 1918, morgens 8½ Uhr im Vereinslokale an.
Der Vorstand.

Jugendwehr „Tapfer u. Treu" Bocholt.
Mittwoch, 2. Januar 1918, abends ½9 Uhr:
wichtige Übung
in der Turnhalle im Beisein des militärischen Ueberwachungsoffiziers
Das Kommando.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Hohlsäume,
Blusenstickerei,
Stoffknöpfe,
Plisseebrennerei
liefert billigst
ELIS. WEGLAGE, Münster
Tel. 1779.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover,
Osterstr. 40.
Rückmarke erwünscht.

Wir suchen größere Partien (bis zu 2000 Paar)
Holzschuhe
per Woche gegen Casse zu kaufen und ersuchen um Angebote.
Jos. Grewe & Co.,
Münster i. W.,
Grabstraße 26.

Eine gut erhaltene
Kutschkarre
zu verkaufen
Hermann Arelhoff
Hamminkeln.

Eine gute, milchgebende, hochtragende

Kuh
zu verkaufen.
Gerh. Nienhaus,
Dingden 59.

Ein schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Jos. Tepasse,
Lowick.

Ein schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Heinr. Baltermann,
Feldmark b. Mussum.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
Mussumer Kirchweg 229.